



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

233 (26.8.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364848)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 P.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Druckerei: 11. W. G. ...  
Verlag: 11. W. G. ...

Druckerei: 11. W. G. ...  
Verlag: 11. W. G. ...

Mittwoch, 28. August 1942

Verlag, Schellstr. 11, 68001 Mannheim

138. Jahrgang - Nummer 233

# Großbrände wüten in Stalingrad

## Stalingrad - Rschew - Kaukasus

Mannheim, 28. August

### Unsere Truppen rücken näher an die Stadt heran Im Kaukasus mehrere Hochgebirgspässe bezwungen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

4. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Aug.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus nahmen deutsche Gebirgstruppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand mehrere Hochgebirgspässe.

Im Raum westlich Stalingrad wurde der Feind in erbitterten Kämpfen nach Osten zurückgeworfen. Stalingrad, in dem Großbrände wüten, wurde durch die Luftwaffe bei Tag und Nacht mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Auf der Wolga wurden ein Frachtschiff versenkt, drei weitere beschädigt und ein Tanker in Brand geworfen.

Südwestlich Kaluga, nordwestlich Medyn und bei Rschew setzte der Feind ohne Rücksicht

auf Verluste mit starken, von Panzern unterstützten Kräften seine Angriffe fort. Alle Angriffe brachen an der unerschütterten Abwehrkraft der deutschen Truppen zusammen. 85 Panzer wurden vernichtet. Die Luftwaffe fügte dem Feind, vor allem bei Rschew, hohe blutige Verluste zu.

Vor Leningrad wurden mehrere Angriffe des Feindes zum Teil in heftigen Nahkämpfen abgewehrt.

In der Zeit vom 1. bis 24. August verlor die Sowjetluftwaffe 2503 Flugzeuge, davon wurden

1923 in Luftkämpfen,  
307 durch Flakartillerie,  
195 durch Verbände des Heeres

abgeschossen oder erbeutet, die übrigen am Boden zerstört.

Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 140 eigene Flugzeuge verloren.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine verankert im Nordmeer ein feindliches U-Bootboot.

In den Abendstunden des 25. August überflogen einzelne britische Flugzeuge westdeutsches Gebiet und warfen vereinzelt Sprengbomben.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe bei Tag und Nacht wichtige Anlagen in Mittel- u. Ostengland mit Spreng- und Brandbomben.

## Ebenso düster wie die Tage bei Dünkirchen

Hoffnungslos pessimistische Londoner Kommentare zur Schlacht um Stalingrad

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 28. August.

Nach englischen Meldungen aus Moskau wird die Situation bei Stalingrad für die Sowjets immer kritischer. Der Moskauer Korrespondent von „News Chronicle“, Paul Winterston, erklärt, daß durch eine schematische Steigerung der Massenangriffe die Deutschen die Sowjets zwingen, immer weiter zurückzugehen. Es sei den Deutschen auszugehen, ohne Hilfe in die sowjetischen Stellungen einzuzutreten. Noch trübler seien die Drohungen, die von Kotelnikow her kamen, weil die Deutschen dort keinen Fuß im Boden hätten und es ihnen daher leichter falle, Verhängnisse herabzurufen.

Die letzten Tage in der Sowjetunion, schreibt „Daily Express“ heute besorgt, seien für Englands Zukunft ebenso entscheidend wie die Tage bei Dünkirchen oder der September 1940.

In seinem heutigen Leitartikel, sagt „Daily Express“ unter der Überschrift „Entscheidung bei Stalingrad“, daß das Sowjetregime jetzt um sein Leben kämpfe und daß seine Anstrengungen dementsprechend erheblich seien, jedoch könnten die Sowjets ohne eine phantastische Kriegsproduktion und ohne Inanspruchnahme der letzten Menschenreserven nicht die gewaltige Streitmacht auf die Beine stellen, die heute ins Feuer ginge und vernichtet würde. Infolgedessen alken ihre Anstrengungen der Arbeit an der Pumpe eines Schiffes, das ein viel zu großes Loch habe. Seit dem Frühjahr hätten

sich die Streitkräfte der Sowjets unablässig vermindert und vor allem dürfe ihre Luftwaffe sehr schwer mitgenommen sein. Zwar sei die Produktion an Tanks und Geschützen noch bedeutend, doch müsse das Tempo, indem sie ihre Streitkräfte jetzt aufwerten, in absehbarer Zeit zu einer vollständigen Erschöpfung führen. Wenn der Winter komme, so würden sich noch die Hungersnot und der Brennstoffmangel bemerkbar machen.

### Allgemeine Wehrpflicht im Elsaß

Robert Wagner ehrt das Andenken von Karl Rood

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Generalleutnant und Reichshauptaer Robert Wagner, hat aus Grund der ihm vom Führer erteilten Ermächtigung durch Verordnung vom 25. August die Wehrpflicht im Elsaß eingeführt. Die Jahrgänge, für die die Wehrpflicht gilt, werden durch eine besondere Anordnung noch später festgelegt.

Die einberufenen Wehrpflichtigen unterliegen den für deutsche Soldaten geltenden Bestimmungen und haben alle Ansprüche, die deutschen Soldaten zugehen. Die nicht zum aktiven Wehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen des aktiven Wehrdienstes unterliegen den für diese geltenden Bestimmungen. Die Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung tritt sofort in Kraft.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers des Innern über die Staatsangehörigkeit im Elsaß, in Verbindung mit in Luxemburg dat. der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß an die 18 Kantone Mitgefängnisse von Dr. Karl Rood sowie an die Wehrmacht und weiteren nach zu bestimmenden Angehörigen des ehemaligen Wehrdienstes im Kampf um die Sache des Deutschen im Elsaß als erster Gruppe deutscher Volksgenossen im Elsaß die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen.

Stomatiker Generalstabchef in Rom. Der Chef des italienischen Generalstabes, Oberst Tassi, ist in Rom eingetroffen und wurde von Vertretern der italienischen Wehrmacht und vom deutschen Militärattaché begrüßt.

Beinh des amerikanischen Staatspräsidenten in zehn amerikanischen Staaten. Der amerikanische Staatspräsident Roosevelt wird, wie amtlich in Santiago de Chile bekanntgegeben wurde, außer den Vereinigten Staaten noch neun anderen amerikanischen Republiken Besuche abstatten.

Das indische Parlament einberufen. Beide Häuser der indischen gesetzgebenden Versammlung sind auf den 14. September einberufen worden.



Sowjetkatakastroph am Tor zum Kaukasus  
Hellen und Hottengener offer Art Hagen zu Hunderten auf dem Rückzugsweg der Sowjets.  
(P.A.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Bildmaß. 60. 3.)

## Englisch-sowjetischer Druck auf Iran

Iran soll den Engländern und Sowjetrussen die Kaukasusfront stützen helfen

EP. Sofia, 26. August.

Nach einer Meldung aus Teheran forderten England und die Sowjetunion von der iranischen Regierung im Hinblick auf die militärische Lage im Kaukasus, bestimmte Verteidigungsmaßnahmen. Ferner wurde auf die iranische Regierung ein Druck ausgeübt, den Absehbaren den Krieg zu erklären.

Im Zusammenhang mit diesen Erfordernissen räumt man in der iranischen Hauptstadt mit neuen Schwierigkeiten der Regierung und der Möglichkeit einer abermaligen Regierungsveränderung ein. Ferner wurde auf die iranische Regierung ein Druck ausgeübt, den Absehbaren den Krieg zu erklären.

Inzwischen haben sich in den an der türkischen Grenze gelegenen iranischen Provinzen, wo sowjetische Belohnungstruppen liegen, weitere Unruhen ereignet. In den Städten Ardabil und Badkub nahmen Sowjettruppen Einsiedlungen vor.

Wie weiter berichtet wird, beabsichtigt man, den zum Befehlshaber der in Iran und im Irak befindlichen alliierten Streitkräfte ernannte General Wilson dieser Tage nach kurzem Aufenthalt in Bagdad nach Iran, wo er eine lange Befehlsreise mit dem Kommandeur der Sowjettruppen in Westiran, General Kozajow, halte.

Die aus Ankara gemeldet wird, Schweden zwischen der iranischen Regierung und der Sowjetunion in Teheran Verhandlungen wegen der Auslösung der im Roteschen Meer vor Anker liegenden iranischen Handelsschiffe an die Sowjetunion.

In Iran sehen die Nationalisten ihre aufräuberische Tätigkeit trotz des verstärkten britischen und sowjetischen Terrors fort. Nur Ermordung des Generals Schahar, des Direktors der iranischen Offizierrats in Teheran, erklärt man, daß ein weites feiner nationaler Willens von der Schule ausgearbeiteter Offiziere den General mit einem Revolver erschossen hat.

# „Es muß schnell etwas geschehen, um die Sowjets zu retten“

Verzweiflungsgeschrei der englischen Presse / Nur weiß sie selbst nicht, was eigentlich geschehen soll!

Drahtbericht unseres Korrespondenten - London, 28. August.

„Es muß schnell und sofort etwas geschehen, wenn die Sowjets geteilt werden sollen!“

Dieser Satz wird heute in der englischen Presse und im englischen Rundfunk immer erneut wiederholt. Doch was soll geschehen, nachdem der Vorstoß nach Stalingrad, nachdem der Angriff auf den Kontinent ein außerordentlich riskantes und wenig aussichtsreiches Unternehmen ist? Im Londoner Rundfunk werden neue Bombenangriffe auf deutsche Städte und eine Offensive gegen Rom als Entlastungsmittel empfohlen. Die zweite Front wird in diesem Zusammenhang nicht mit einem einzigen Wort erwähnt. Man deutet zwar an, daß Churchill und Stalin bestimmte Vereinbarungen über eine sofortige Sowjethilfe getroffen haben, gibt aber nicht an, welcher Art diese Vereinbarungen sind.

Beschönigend für den katastrophalen Eindruck, den die Nachrichten von der Don-Front bei den Wehrmächten gemacht haben, ist eine Rede, die der amerikanische Oberbefehlshaber Hiddlestern in Detroit hielt. Er erklärte:

„Die letzte Stunde ist außerordentlich ernst und düster. Wir dürfen wahrhaftig keinen einzigen Fehler mehr machen. Die Verluste anderer Heeres marschieren immer noch erobert durch die Sowjetunion, das Mittelmeer und Asien. Die Zeit drängt und drängt immer mehr, aber sie marschieren noch immer weiter und weiter. Gehen die Demokratien langsam ihrem Ableben entgegen?“

Alle Berichte aus Moskau haben die Verzweiflung der Sowjets bei den Kämpfen im Sektor Stalingrad hervor. Die britischen Militärattachés in London haben nicht mit guten Nachrichten und bedeuten den Sowjets, sie müßten jetzt unbedingt und unter allen Umständen anhalten, ganz gleich, welche Verluste sie erlitten, da ein weiterer Rückzug nunmehr nicht mehr möglich sei. Mit diesem Worte ist mehr die Rede von den riesigen Weiten der Sowjetunion, die es den Sowjetheeren annehmlich scheint, unbedeutend zurückzugehen und die Deutschen hinter sich her zu locken. Jetzt erklärt man in England, die Schlacht am Don und an der Wolga müsse bis zur äußersten Erschöpfung und bis zum letzten sowjetischen Soldaten weitergeführt werden.

In einigen englischen Agentenberichten werden sowjetische Berichte zitiert, in denen mit großem Ernst darauf hingewiesen wird, man dürfe bei den Belohnungen die Dauer der Widerstandskraft der Sowjettruppen nicht allzu sehr überschätzen, wie man das bisher getan habe. Die sowjetischen Heere seien zwar riesig groß, aber im Grunde nicht größer als die der Alliierten, denn die Alliierten hätten nicht nur die militärischen Heere eines großen Teils des europäischen Kontinents zur Verfügung, sondern auch die Arbeitskraft ganz Europas. Dies unterlasse die letzte Situation grundlegend von der des letzten Weltkrieges. Heute habe Deutschland fast alle Hilfsmittel des europäischen Kontinents und seine riesigen Reserven für die Verfügenung, 1914 bis 1918 habe Deutschland allein im Kampf gegen fast ganz Europa gestanden. Ein englischer Rundfunk-Torredor hat sein Urteil in die Worte gefaßt:

„Ich glaube, daß der Krieg in der Sowjetunion in diesen Tagen in ein neues Stadium tritt. Dieser Krieg hat in den letzten 48 Stunden eine sehr ernste Wendung genommen und ich glaube, daß die wirkliche Prüfungszeit jetzt erst beginnt.“

Vor ein paar Tagen stand im „News Chronicle“ der aufschlußreiche Satz zu lesen: „Sollte Stalingrad fallen, so wäre das der größte Schlag, der in diesem Kriege der bolschewistischen Macht zugefügt worden ist.“

Der Satz ist nicht etwa in der Redaktionskammer des „News Chronicle“ geboren worden; er gibt unmittelbare Eindrücke wieder. Er stammt von Paul Winterston, dem Moskauer Korrespondenten des Blattes, und stellt die Auffassung dar, die aus nächster Kenntnis der Dinge gewonnen worden ist. Im übrigen deutet sich dieser Eindruck des englischen Korrespondenten durchaus mit der Meinung Stalins selbst, der nach einer Mitteilung, die Patrik Koch im englischen Rundfunk machte, Stalin als den Kopf und Stalingrad als das Herz Sowjetrußlands bezeichnet hat.

Diese ungeheure Bedeutung Stalingrads erklärt sich zunächst einmal aus der Tatsache, daß Stalingrad das zweitgrößte Industriezentrum der ganzen europäischen Sowjetunion und damit des ganzen sowjetischen Reiches überhaupt ist. Vor allem die sowjetische Tankfabrikation hat in Stalingrad ihr hauptsächlichstes Zentrum. Die Nähe dieses Industriezentrums zur Front, die fast täglich eine Verlagerung der kämpfenden Truppe unmittelbar aus den Fabriken heraus erlaubt, erhöht seine Bedeutung und Wichtigkeit.

Noch entscheidender ist aber die strategische Lage der Stadt. Bei Stalingrad nähern sich Don und Wolga bis auf ungefähr 70 Kilometer. Der diese Ländchen zwischen den gewaltigen zwei russischen Strömen beherrschend, beherrscht die ganze Verbindungslinie zwischen Süd- und Mittelrußland; er führt tatsächlich im Mittelpunkt der gewaltigen Dreiecke, die das europäische Rußland darstellt — um mit Stalin zu reden: mitten im Herzen der Sowjetunion. Er kann vor allem die riesigen Lebensadern unterbinden, durch die in der Körper des riesigen Reiches Blut und Leben fließt. Die Wolga stellt heute die wesentliche Verkehrslinie ganz Sowjetrußlands dar. Auf ihr bringen die sowjet-russischen Tanker das Öl, das die Mittel- und Nordfront für ihre Tank- und Luftwaffe brauchen. Auf ihr wird das Kriegsmaterial herangeführt. Das ist amerikanische Schiffe bis an die Mägen des Persischen Golfes bringen und das von dort aus mühsam durch den Iran an die Häfen des Roteschen Meeres transportiert wird.

Verstört man, daß den Engländern der Verzicht nicht, wenn sie an Stalingrad denken, und versteht man, daß die Sowjets selbst um dieses Herz ihres Reiches den verweirtesten Kampf kämpfen, den sie in der Geschichte des ganzen Krieges gekämpft haben? Bist Stalingrad, dann ist der sowjetrussische Krieg, Führung des Rückzugs gebrochen, dann sind Nord und Süd auseinandergerissen, dann ist der tödliche Drieb des Weaners bis ins Mark gedrungen. Dabei kommen sich die Sowjets mit letzter, aber bereits erlösender Kraft gegen das Schicksal, das dort gegen sie heranzieht. Seitdem sie den deutschen Armeen den Lebensgang über den Don gestatten mußten, bekennt sich die Waage sichtbar zu neigen: nichts verriet das deutlicher als die Angst, die aus den englischen Blättern förmlich herausfließt. Die düstersten Bilder des ganzen Krieges werden beschworen, um klar zu machen, was auf dem Spiele steht: „ein Schlag alle“, wie äußern ein englisches Blatt von Beirzung feierliche!

Um die Rettung Stalingrads geht es den Sowjets auch bei ihren nun schon seit Wochen anhaltenden wütenden Offensiven im Raum von Bjasma und Rschew. Diese Offensive hat keinen strategischen Eigenwert mehr, sie soll in erster Linie Stalingrad entlasten bringen. Die Deutschen zwingen, Kräfte von der großen Don-Schlacht abzuziehen und sie in den Schmelztiegel dieser Schlacht im Norden zu werfen, die an Vordringlichkeit des Ringens, aber auch an heftigen Leistungen deutschen Soldatenstandes gewiß nicht hinter den Kämpfen um Stalingrad zurückbleibt. Es sind nur ein paar Zeilen, die der D.M.B. Bericht in seiner Kürze — für alle Zeiten ein Beispiel dafür, wie große geschichtliche Leistung auf knappe Form gebracht werden kann — diesen Kämpfen widmet. Aber was hinter diesen wenigen Zeilen steht an Opfer und Tapferkeit, das kann auch wohl die rechte Phantasie der Heimat nicht ausfinden. Wochenlang im Dunkel des feindlichen Trommelfeuers liegen, wochenlang keine andere Aufgabe haben, als das kleine amerikanische Stückchen Erde zu verteidigen und zu halten, koste es, was es wolle, wochenlang der Übermacht der feindlichen Panzer nur die Standhaftigkeit persönlichen Einsatzes entgegenzusetzen — wagtlich, das ist eine Leistung, die in ihrer Art mindestens so heil erträglich wie der alles niederbreitende Sturm stetigen Vornarisses.

Es ist den Sowjets bei den wochenlangen Kämpfen nicht gelungen, auch nur einen bedeutenden tatsächlichen Erfolg dieser Offensive zu erlangen. Zwar haben ihre Massenangriffe die deutschen Vorposten überflüssig da und dort zurückdrücken können, zwar meldest auch der D.M.B. Bericht abertausend von erbitterten wechelseitigen Kämpfen; aber das Ziel, das diesen Angriffen gesetzt war, der Durchbruch durch die deutschen Stellungen und die Schwächung der deutschen Offensivkraft im großen Don-Bogen, ist von ihnen in keiner Form erreicht worden. Der deutsche Soldat hat sich in der schmerzlichen Abwehr genau so bewährt und genau so unüberwindlich erwiesen wie im Angriff. Die deutschen Schwadronen bei Rschew und Bjasma wußten, daß auch sie ein ant Teil ihrer Entscheidung mittragen, um die weiter unten von den Kämpfern um Stalingrad gerungen wurde. Sie haben in der gleichen Front und kämpfen um den

gleichen Sieg: und einer war des anderen wert!

Gegenüber diesen Kämpfen in den Räumen Stalingrad und Moskau bilden die Kämpfe im Kaukasus eine für sich abgeschlossene, darum aber nicht weniger wichtige und entscheidende Kampffront. Der Kaukasus ist die große Hochfestung, die sich zwischen der Sowjetunion und den Stellungen des englischen Hochseemarinebereichs hinzieht. Am Kaukasus entlang führen über die Höhen des Kaukasus Meeres die einzigen Wege, die die notwendige Sowjetunion nach mit der befreundeten Umwelt verbinden. Im Gebiet des Kaukasus und des Rostischen Meeres liegen schließlich die Ölquellen, die den Widerstand der ganzen Sowjetunion Nahrung spenden. Das Kaukasusgebiet ist also ein Kampffeld von allerhöchster strategischer Bedeutung — von so großer Bedeutung, daß zweifellos die Annahme berechtigt ist, die Sornen gerade um dieses Kampffeld, das so nahe an den entscheidenden Positionen des englischen Imperiums liegt, habe Churchill nach Moskau getrieben.

Die Kämpfe in diesem Gebiet werden vollkommen beherrscht von der Initiative der deutschen Wehrmacht. Es wäre trotzdem höchst falsch, zu glauben, daß es sich dabei nur um eine Art Versuchsausschleife ohne ernstlichen feindlichen Widerstand handelt. Die Schwierigkeiten des Geländes, die vermehrt werden durch konstante anhaltende feindliche Hindernisse, Minenperren, Brückenperren und Straßenverengungen, der wachsende Widerstand der feindlichen Nachhut, der verzagt, daß weitere Nachschubschiffungen für die Sowjets allmählich aufhören, der verarmte Einsatz sowjetischer Eliteeinheiten zum Schutze der Straße nach Grodno, alles das setzt, daß auch die Sowjets wissen, um was hier die Entscheidung geht. Es ist kein Zweifel, daß auch hier der deutsche Soldat noch eine harte Probe seines Könnens wird abgeben müssen, aber es ist eben so wenig ein Zweifel erlaubt, daß die Divisionen, die Moskau in so kurzer Zeit bewußt haben, auch diese Aufgabe in der Frist lösen werden, die den Plänen der obersten deutschen Heeresleitung entspricht.

Wie das ja überhaupt das Großartige an dem ganzen russischen Feldzuge des Jahres 1942 ist: dieser bewundernswürdige Zusammenhalt zwischen dem Planen von oben und der Ausführung von unten. Ohne sich von der Zeit drängen zu lassen, mit überlegener Ruhe, mit einer Kraft und Weite der strategischen Konzeption, die die ganze riesige Front von oben bis unten umfaßt, hat das Oberkommando die Pläne dieses Jahres entworfen; mit der Präzision eines auserlesenen Uhrwerkes hat die Truppe diese Pläne auszuführen: eine aufeinander einwirkende, eine einander vertrauende, aufeinander einwirkende, einander vertrauende, Tat, wie sie in der ganzen Kriegsgeschichte einmalig ist!

Sie hat uns den Sieg bisher garantiert; sie wird uns den Sieg weiter garantieren — bis jener letzte Atem erronnen ist, nach dem beide, Nahrung und Truppe, von sich werden lassen können, daß sie ihrem deutschen Vaterlande den arbeitsdienlichen Dienst geleistet haben, der ihm jemals in der Geschichte geleistet worden ist!

Dr. A. W.

### Die Lage

(Drahtberichte unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. August.

Stalingrad rückt in den Mittelpunkt des strategischen Geschehens. Der deutsche Wehrmachtsbericht vom gestern meldet hierzu kurz und prägnant Raumgewinn nordwestlich und südlich von Stalingrad. Die beiden Durchbrüche der gegen Stalingrad gerichteten Offensiven werden damit sofort gefestigt. Der Kampf um Stalingrad und seine Befestigungen begann im großen Stil am letzten Sonntag und Schritt um Schritt kämpfen sich die verbündeten Truppen voran über Brückenhäuser, Betonabsperrungen und Minenfelder gegen unerschütterlichen Widerstand der Sowjets. Stalingrad war das Zentrum des sowjetischen Widerstandes gegen eine deutsche Offensive nördlich des Kaukasusgebietes und in der südliche Ostfront in der gesamten Sowjetunion im Wolgabogen. Die Moskauer und die Londoner Zeitungen haben seit Wochen die strategische und wirtschaftliche Wichtigkeit dieses Raumes zwischen Don und Wolga immer wieder unterstrichen, weil hier, wo sich die zweitgrößte Rüstungsindustrie der Sowjets befindet, die militärischen Reserven zu einem Gesamtstock in die deutsche Kaukasusfront gesammelt waren, Stalins Befehl, seinen Schritt mehr zurückzugehen, bezog sich besonders auf die hier operativ bereitgestellten großen Armeeteile. Die gestrigen Londoner Abendzeitungen, voran der „Star“, schreiben über die Operationen der Stalingrad als den wichtigsten Ereignissen des ganzen Ostkriegs, und die Engländer Agentur mußte gestern Abend vorbereitend schreiben, daß hier die Lage ernst und langsam ausfallend werde.

Die im Wehrmachtsbericht angegebene Öffnung der Reichsstraße auf dem Eilbus beweist, daß der deutsche Vormarsch auch im Kaukasus trotz der Hoffnungen der Feinde, das Gebirge werde die deutschen Truppen aufhalten, unaufhaltsam weitergeht. Das Entsetzen in den Londoner Blättern, daß der deutsche Vormarsch im Kaukasus weitergeht und gleichzeitig bei Stalingrad durch den überraschenden Offensivvorstoß eine außerordentlich rasche, geschaffenen worden ist, nimmt immer größeren Ausmaß an. In allen Berichten aus Moskau kommt die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Lage an der Ostfront sich innerhalb der letzten Tage gewaltig verschlechtert habe, und alle Blätter sind sich darüber einig, daß der deutsche Vormarsch trotz aller so wichtigen Anstrengungen kaum noch zum Stillstand gebracht werden können. „An der ganzen Ostfront ist die Hölle los“, schreibt die Moskauer „Pravda“, und kann nur florend und beschwörend ausdrücken, daß alle verfügbaren Reserven in den Kampf geworfen werden müßten, um den deutschen Panzern den Weg zu verlegen.

Aber auch diese letzten Versuche werden ihnen nichts nützen, denn unsere Panzer und unsere unerschütterliche Infanterie werden im Verein mit unserer Luftwaffe, die immer härter Stalingrad bedrückt, dem Feind nicht eher Ruhe gönnen, bis der Sieg erreicht ist.

Die deutschen Luftangriffe auf England sind Kriegswerkstätten nehmen einen immer größeren Raum in der englischen Presse ein. „The Times“ und „Manchester Guardian“. Die „Times“ drückt gestern zwei Spalten Sonderberichte über die deutschen Luftangriffe in Südengland und über die deutschen Luftangriffe in Südengland und über die deutschen Luftangriffe in Südengland und über die deutschen Luftangriffe in Südengland.

# Hat Stalin Churchill erfolgreich erpreßt?

Dieppe - doch die „Generalprobe“ für die zweite Front? / Erklärungen Churchills in Kairo

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 26. August.

Es wird erst jetzt bekannt, daß Churchill während seines letzten Besuchs in Kairo einen Presseempfang veranstaltet hat. Außer den bei solchen Gelegenheiten üblichen Versicherungen, daß Großbritanniens den Krieg gewinnen werde, gab Churchill keine Erklärung von größerem Interesse ab. Es mag lediglich seine Bemerkung hervorgehoben werden,

daß man um Ägypten zu kämpfen werde, als ob es sich um England selbst handle.

Gleichzeitig wird über Kenner bekannt, daß Churchill den Oberbefehlshaber von Malta, General Wirtz, zu Besprechungen nach Kairo kommen ließ. Er habe Wirtz Besuch verlangt, obwohl er sich bewußt gewesen sei, daß die Situation auf Malta es für Wirtz sehr schwer machte, die Insel zu verlassen.

In ihrem heutigen Verlaufe beschäftigt sich die „Times“ nochmals mit der Konferenz von Moskau.

Es ist dabei außerordentlich bemerkenswert, daß die „Times“ das Abenteuer von Dieppe als „Generalprobe“ zur zweiten Front bezeichnet.

Bisher hatte man in England, nachdem der Invasionsversuch abgelehrt war, sehr besonderes Gewicht auf die Westfront gelegt, daß es sich weder um einen Versuch, die zweite Front zu errichten, noch um eine Generalprobe dazu gehandelt habe. Die britische Katalonien verhielt bisher mit allen Mitteln die Bedeutung und die Ziele des Unternehmens zu verkleinern und es nach einem Sinn etwa auf eine Ebene mit dem gleichfalls unglücklich verlaufenen Vorstoß gegen St. Nazaire zu bringen, wobei man höchstens seinen größeren Umfang anwies. Wenn die „Times“ nun heute in auffälliger Stelle Dieppe als Generalprobe bezeichnet, so kommt sie damit der deutschen Ziele und der Wahrheit schon auf halbem Wege entgegen. Wenn im ägyptischen Dieppe Generalprobe gewesen war, dann kann man sich auch in England nach ihrem Verlauf leicht ausrechnen, welchen Ausmaß die Premiere der zweiten Front nehmen wird.

Weder die Generalprobe, so heißt es dann in der „Times“, noch die Bombenangriffe auf Deutschland hätten das beherrschende Gefühl von der Unausführbarkeit des militärischen Einmarsches in Europa an einem Zeitpunkt, wo der sowjetische Küsterteil seine „schärfste Kräfte“ durchzusetzen beabsichtigt, denn dieses Gefühl, so schreibt das Blatt, finde seinen Ausdruck in der Nordfront nicht nach vorzuziehen und unüberlegten Handlungen, sondern nach der Stärkung der militärischen Organisation und ihrer verbesserten Anpassung, um der Krise der Stunde begegnen zu können. Die „Times“ erinnert Churchill dann auch daran, daß bei seiner Rückkehr nicht nur militärische Fragen ihm erwarten, sondern auch die innere Front Probleme stellen, die nicht weniger lebenswichtig seien, und die nicht ungelöst bleiben dürften, wenn nicht der Friedensplan des Landes Schaden erleide.

### Smuts suchte Beistand bei Churchill

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Kairo, 26. August.

Die Zusammenkunft zwischen Winston Churchill und dem südafrikanischen Premierminister Smuts in Kairo auf der Fahrt des englischen Ministerpräsidenten nach Moskau hatte einen bemerkenswerten politischen Hintergrund. Smuts hatte bei dieser Unterredung zum ersten Male Gelegenheit, den britischen Ministerpräsidenten persönlich über die innenpolitischen Auswirkungen des Falles von Tobruk und der katastrophalen Verluste, die bei dieser Gelegenheit gerade die südafrikanischen Truppenteile erlitten haben, zu unterrichten. Die Niederlage der Empiretruppen in Nordafrika war ein schwerer Prestigeverlust des Systems Smuts. Ein solcher Verlust an Autorität muß trotz aller distanzierenden Maßnahmen als lästerliche Sünde angesehen werden, die die Autorität des Systems Smuts zu untergraben droht.

Während die Korrespondenten der großen Londoner Zeitungen die überaus seltsame innenpolitische Lage in Südafrika mit allen möglichen Mitteln zu vertuschen suchen, sind einige Vertreter britischer und südafrikanischer Provinzialblätter etwas offener.

# „England hat die Seeherrschaft verloren . . .“

Eine Einsicht, der man sich jetzt auch in England nicht mehr verschließen kann

Genf, 26. Aug. (Sonderdienst d. NRS.)

In den „Times“ erklärt der Universitätsprofessor D. B. Richardson aus Cambridge offen, daß England die Seeherrschaft praktisch verloren habe. Nordamerikaner danken selbst heute im Übermaß das entsprechende Geständnis abgelegt durch Betonung von „Umständen“ und „Möglichkeiten“, die die Seeherrschaft „beeinträchtigen“. In diesem Punkte gebe es aber nur ein einfaches Ja oder Nein. Entweder habe man die Seeherrschaft oder man habe sie nicht. Nachdem sie nun verloren sei, müsse sie unter Hinterrücknahme aller anderen Kriegswendigkeiten und auch auf Kosten der Unterstützung der Verbündeten zurückgewonnen werden, denn noch immer halte das Wort des britischen Admirals Colomb: „Halte die Seeherrschaft aufrecht, wenn auch das Leben des Volkes etwas wert ist. Mit ihr hast ihr alle Macht. Ohne sie werdet ihr aus der Mitte der führenden Völker rasch getrieben werden.“ Heshodder rief dazu Professor Richardson aus: „Wir haben Schiffe, Männer, Kolonien, unerfessliche Ozeane, in dem Laufe der letzten drei Jahre verloren, nur weil wir die Seeherrschaft nicht behauptet haben.“

### Amerikas Kupfer- und Stahl-Engpaß

Wigo, 26. Aug. (Sonderdienst d. NRS.)

Wie aus New York gemeldet wird, ist gemäß den amtlichen Zahlen des Kriegsproduktionsamtes die Monatsförderung in den Kupferbergwerken von

Japanischen Sender unter schwerer Strafandrohung allgemein verboten. Nach einer Meldung, die „Süden Times“ veröffentlicht, waren bis Mitte August erst 6000 amerikanische Truppen in Australien gelandet worden. Eine ganze Reihe angeführter Transportdampfer aus den USA habe australische Häfen nicht erreicht.

Die Lage in Indien wird immer schwieriger. Kreise in London, die „Daily Mail“, die Hälfte der Rüstungsindustrie sei stillgelegt, ebenso sei der Rohwollemarkt auf dem Dawnlinien seit zehn Tagen schon unterbrochen, da die indischen Eisenbahnen ihre Betriebstätigkeit eigenmächtig verweigert haben und alle Straßen für Abgaben der postigen Posten und der Arbeitsvermittlung brachen. Zur Kriegs-Produktion, Indien sei die Anzahl der japanischen Truppen, schreibt das Blatt, an dem Markt seien Truppen und Waffen nach Indien zu transportieren, um kein zweites Dschungel zu schaffen.

So erklärt A. B. der Kavallerie Vertreter des Edinburgher „Scottman“, die innenpolitische Opposition gegen Smuts sei ohnehin schon groß genug gewesen. Die Katastrophe von Tobruk habe sie außerordentlich vermehrt, vor allem auch außerhalb der Parlamentarierkreise. Für Smuts hätte jetzt alles davon ab, ob es ihm gelinge, diesen inneren Autoritätsverlust wieder auf zu machen. Diese Frage werde dadurch entscheidend werden, ob in Nordafrika durch einen neuen Sieg eine neue Situation geschaffen werden könne. Können neue Niederlagen an den alten hinzu, dann sehe es um die Aussichten des Systems Smuts, außerordentlich bedenklich aus.

### Wer hat nun eigentlich recht?

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 26. August.

General Smuts, der sich gegenwärtig in Pretoria befindet, gab heute eine Erklärung über die Unterredung ab, die er mit Churchill in Kairo auf dessen Weg nach Moskau gehabt hatte. Smuts

# Der Staatsakt für Gablenz und Prof. Krümmel

Zwei um den Aufbau und Ausbau der deutschen Fliegerei hochverdiente Pioniere sind dahingegangen

Genf, Berlin, 26. August.

Am Dienstagmorgen fand im Haus der Flieger der vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnete Staatsakt zu Ehren des am Flugfeld der Fliegertruppe verunglückten Reichs-Luftfahrtministeriums, Generalmajor Freiherr von Gablenz und des Ministerialdirektors Dr. Krümmel statt.

Nach der Trauermusik aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ trat Generalleutnant Major Ritz an die Spitze und würdigte die hohe männliche Persönlichkeit des Generalmajors von Gablenz, der sich in zwei Kriegen als Offizier der Luftwaffe und im Frieden als weltbekannter Pionier der Luftfahrt höchste Verdienste erworben. Die einmalige Persönlichkeit des Generalmajors von Gablenz war darin begründet, daß sich in ihm die Fähigkeiten eines Piloten, eines Technikers, eines Organisations- und eines Luftpolitikers im höchsten Maße verbunden, daß er ebenso in allen Zweigen der Forschung und technischen Entwicklung zu Hause war.

Wenn heute unsere Kampfkräfte in dem Schicksalssturm unseres Volkes ihre Bombenlasten über Feindesland abwerfen, und wenn sie ihre Flügel immer wieder bei Tag und Nacht und bei jedem Wetter planmäßig zu den befohlenen Zielen durchführen können, dann sind, so hob Generalleutnant Major Ritz hervor, diese Verdienste unaussprechlich mit dem Namen Gablenz verbunden.

Reichsminister der Luftfahrt Adolf Hitler dankte in einer persönlichen und kameradschaftlichen Ansprache für das Verdienst der beiden deutschen Jugend verdienten Mitarbeiter, SA-Oberführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Carl Krümmel, Welen und Werk, die bei diesem Manne ein waren, wurden durch des Ministers sehr persönlich gehaltenen Worte allen Anwesenden in dieser Stunde gegenwärtig. Der Minister schilderte den Lebenslauf Dr. Krümmels bis zu seiner Berufung ins Reichsministeramt im Jahre 1933 und die 1934 erfolgte Schaffung des Amtes für Weiderrichtung, dessen Aufbau und Währung Krümmel erzielte. Es war das große

### Der Herzog von Kent tödlich abgestürzt

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 26. August.

Wie das britische Luftfahrtministerium gestern mitteilte, ist der Herzog von Kent durch ein Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Der Herzog, der dem Rang eines Kommodore der Luftwaffe besaß, befand sich in einer Sonderlandemaschine auf einer Dienstreise nach Island, als er nördlich Schottlands abstürzte. Sämtliche Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

George Edward Alexander Edmund Herzog von Kent war 1902 in Sandringham als vierter Sohn des

Herzogs, das dabei nicht nur die Lage in Nordafrika, sondern die gesamte Kriegslage überhaupt zur Sprache gekommen sei. Smuts wandte sich bei dieser Gelegenheit an die Bevölkerung, um 7000 neue Rekruten zu erhalten, die notwendig seien, um die Verluste von Tobruk auszugleichen, dessen Garnison bekanntlich in der Hauptstadt aus Südafrikanern bestanden hatte.

Während nach dem Wechsel im Oberkommando Rittschell keinerlei offizielles Lob dem angesehenen General Auchinleck spendet worden war, holte dies General Smuts nach, indem er Auchinleck als einen der fähigsten Befehlshaber, die es jemals getroffen habe, bezeichnet. Um so merkwürdiger ist dann die Nennung Auchinlecks in einer der kritischen Phasen des nordafrikanischen Krieges. Wenn Smuts weiter erklärte, daß Churchill gleichwohl ausgenutzt gewesen wäre, gewisse Änderungen im Oberkommando vorzunehmen, dann wird dadurch die ganze Angelegenheit nicht klarer. Es bleibt der Schluss übrig, daß bezüglich der Qualität Auchinlecks zwischen Smuts und Churchill erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden.



Generalmajor Freiherr von Gablenz (Vorne: Hofmann, Hinter: Ritz)

neude körperliche Aufbauarbeit, die die neuen Richtlinien und Lehrpläne für den Fernunterricht schuf. Von seiner und der neuen Weiderrichtung aber eine ein früherer Dank aus auf die gesamte Erziehungsarbeit der Schule.

Mit Beibehaltung Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ schloß der Staatsakt.

Nach dem feierlichen Staatsakt wurde Generalmajor Freiherr von Gablenz mit militärischen Ehren auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt; Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel wurde auf dem Waldriedhof in Tullern beigesetzt und Oberfeldwebel Hans Riser nach Saarbrücken in seine Heimat übergeführt.

Späteren König Georg V. geboren worden; er war also ein Bruder des letzten Königs. Seine militärische Laufbahn hatte er mit 14 Jahren als Kadett der Marineschule in Osborne auf der Insel Wight begonnen. Er verließ die Marine 1909, um im forstlichen Office und später im Innenministerium Dienst zu tun. 1908 wurde er zum britischen Generalgouverneur in Australien ernannt. Bei Kriegsbeginn trat er in die Luftwaffe ein. Selber Ehe mit der Prinzessin Marina von Griechenland entstammten drei Kinder.

### Die Gefahr nähert sich . . .

Bestige Angriffe der japanischen Marine-Luftwaffe auf Nord-Australien

Berlin, 26. August.

Nord-Australien erlebte auch am Montag wieder heftige Luftangriffe durch die japanische Marine-Luftwaffe, die mit starken Verbänden die Hafenstädte Townsville, Bundaberg, Port Darwin sowie Derby angriff. In Townsville wurden bei diesen Angriffen 10 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und am Boden zerstört, drei Transporter verbrannt, vier weitere in Brand genommen. Die Stadt Townsville in Queensland steht immer noch in Flammen. Von diesen erfolgreichen Angriffen auf Nord-Australien sind nur drei japanische Flugzeuge nicht zurückgeführt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Verbale Kritik und Unterstützung an der ägyptischen Front (Zusammenfassung der NRS.)

Rom, 26. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front befehle sich das Artilleriekommando die Tätigkeit der Luftwaffe. Zwei Flugzeuge wurden im Laufe der Kämpfe von deutschen Jagern abgeschossen, ein drittes wurde von der Flak von Tobruk bei einem Einschlag zerstört. Es wurden weitere fünf Flieger eines feindlichen Jagers gefangen genommen, das bei Tobruk zum Abflug gebracht worden war.

Eines unserer U-Boote ist nicht in seinen Einsätzen zurückgekehrt. Die Angehörigen der Besatzungsmitglieder wurden benachrichtigt.

Im Mittelmeer ergriffen deutsche Jäger einen englischen Bomberverband an, der einen unserer in Nordtunisien befindlichen Geschäfte angreifen versuchte und am Boden des Feindes in die Luft zerbrach. Ein Bomber landete auf dem Meer, seine Besatzung wurde getötet und kurzzeitig ins Meer.

Polenische Außenminister zurückgetreten. Der polenische Außenminister, Aron Matko, ist zurückgetreten. Die Gründe für den Rücktritt sind nicht bekannt geworden.

Weitere Verstärkung der Ägypten-Garnison und Waberas. Verschiedene portugiesische Truppeneinheiten gingen an Bord des Dampfers „Carvalho Branco“ (4500 TPD) von Lissabon nach den Ägypten und der Insel Madeira ab.

Unvermeidlich in Ungarn. Die bulgarische Regierung wird zur Regelung der Judenfrage demnächst ein besonderes Kommissariat für Judenfragen bilden, das als Organ der Regierung die nötige Aufsicht über die jüdischen Einflüsse aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben Bulgariens durchführt.







OFFENE STELLEN

Für uns. Vorrichtung-Konstruktion suchen wir einen vollen...
Zaverl. Putzfrau 2-3mal wöchentlich...

KAUF-GESUCHE

Pianos u. Flügel von Privatkauf...
Flügel, Bläser, gebr. oder neu...

MIET-GESUCHE

Laden mit 2 Schaufenstern und drei Nebenräumen...
Stall zu mieten gesucht in der Nähe von Waldhof...

Grundstück-u.Kapitalmarkt

Landhaus in gut. Stil u. Zustand...
Grundstücktausch, Tausche 1939...

FILM-THEATER

Alhambra. Ein beispielloser Erfolg!...
Vita-Palast. 3. Wechsel Ein Riesenerfolg!

Wiederholung: Sonntag, 30. August, 18.30 Uhr, Musensaal

Rupert Glawitsch der beliebte Tenor von Reich...

Über 40 Millionen Volksgenossen bilden Gemeinschaften...

Die deutschen Versicherungsunternehmen helfen sie so...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

STELLEN-GESUCHE

Wir leihen der techn. Berater oder Einkäufer...
Gepr. Handwerkermeister (Maler)...

AUTOMARKT

Auto u. Motorrad-Zubehör D 4, 8...
Primus-Elektro-Zeugmaschine...

VERKAUFE

Anerkanntes Rezept eines einträglichen...
Rechenmaschine u. Schreibmasch.

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

VERMIETUNGEN

Streu- u. Lageräume, ung. 380 qm...
Küchen- u. Wohnräume...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

HEIRATEN

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben...
Gründl. Einzelunterricht in Buchhaltung...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

VERMISCHTES

Fischerer zu pachten gesucht, evtl. Beteiligungs- u. Angebots unter Nr. 24 034...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...

BETEILIGUNGEN

Welche Lehrerin od. Schülerin der hoh. Kl. gibt 13jähr. Schülerin der Lesothochule...